



**Pfarr St. Goar Muri**

Ein neuer Ort für das Gemeindeleben. Attraktiv und einladend. Zweckmässig und nachhaltig. Die Gemeinschaft von St. Goar lädt zur Begrüßung und zum Verweilen ein.

**Kirchbühl**

Ein Wegnetz unterschiedlicher Dichte führt um St. Goar auf der Anhöhe zu Orten mit eigenem Charakter. Die Qualitäten der Umgebung mit ihren vielfältigen Ausserräumen und Gebäuden werden betont, weiterentwickelt und ergänzt. Unterschiedlich hohe Mauern rahmen den jeweiligen Ort. Verstreute Gebäude und Nutzungen bebauen mit Kirche, Pfarrhof, Missionsdenkmal, Aufbahnhalle und neuem Pfarrzentrum das Wegnetz und definieren Orte der Begegnungen.

Die Wege laufen auf dem zentralen Kirchplatz zusammen. Der Platz als neuer gemeinsamer Ort für Kirche und Gemeinde. Es entsteht ein Aussichtsplattform, um den Blick in die Ferne schweifen zu lassen. Die Gemeinde wird mit dem neuen Kirchplatz, dem Portal von St. Goar und dem neuen Pfarrzentrum aus dem Siedlungsraum und vom Umland aus sichtbar.

Gegenüber dem Platz liegt auf der anderen Seite des Kirchwegs die offene Wiese. Ein Ort für ausgelassenes Sport und Spiel unter der grossen Zeder.

Kieswege führen nördlich der Kirche zum Friedhof mit einer dichten Reihung von Gräbern und freien Flächen für Grabanlagen unter hohen Bäumen. Vorhandene Büsche werden dichter gepflanzt und grenzen die Gräber stärker nach aussen ab. Zwischen Spielwiese und Friedhof liegt das Missionsdenkmal am Wiegand. Befestigte Wege leiten weiter zur Aufbahnhalle und entlang von weitläufigen Wiesen zu den Gemeinschaftsgräbern am nördlichen Rand des Friedhofs.

Über den Kirchstein und den südlich verlaufenden Friedhofsweg, welcher den Kirchbühl entlässt, gelangen Besucher mit Fahrzeugen zu den Stellplätzen. Diese werden mit weiteren, für Fahrzeuge und Zweiräder, ergänzt und in der Umgebung sorgfältig entzogen.

Im Süden der Kirche liegen Gräber und unterschiedlich grosse Rasenflächen zwischen Kieswegen und einer Platanen-Allee. Das Pfarrzentrum wird mit den bestehenden Wegen mit dem ruhigen Erholungsraum verbunden und Treppen unterbrechen verweist die Mauer. Die bestehenden Barke bieten einen schattigen Sitzplatz nach der Andacht im Pfarrzentrum.

Mit dem neuen Platz und dem Pfarrzentrum erhalten die unterschiedlichen Orte auf dem Kirchbühl für das Gemeinschafts- und Vereinstreiben ein neues Zentrum.

**Verweilen / Inne halten / Feste feiern**

Auf dem Kirchplatz sammelt sich die Gemeinschaft. Wasser plätschert via à via der grossen Zeder in den Brunnen. Auf dem Platz verbindet die gepflegte Bodenfläche Kirche und Pfarrzentrum und Besucher verlangsamen ihren Gang. Ein wunderbarer Ort, um zwischen Kirche und Pfarrzentrum anzukommen und sich zum Austausch zu treffen.

Kirchliche Anlässe und unterschiedliche Nutzungen des Pfarrzentrums finden auf dem Kirchplatz zu jeder Jahreszeit ihre Fortsetzung. Grossflächig offenbare Vergassungen heben die Grenze zwischen Innen und Aussen auf.

Mit einem überdachten Aussenbereich öffnet sich das Pfarrzentrum und verbindet Innen und Aussen. Die Vorräume der Kirche und Aufbahnhalle werden in neuer Form aufgenommen. Helle Wandflächen und fach genügt Dächer der Seitenschiffe und Vordächer der Kirche werden weiterentwickelt. Die Gestaltung der Fenster vor dem Glockenraum im Kirchraum und der Abschluss des Sitzes in der Eingangsphase werden neu interpretiert.

Die Gebäude bilden ein Ensemble. Der Charakter der Gebäudestruktur entsteht aus Verwandtschaft mit gewohnten Hausformen

Das Volumen des Pfarrzentrums ist behutsam neben der Kirche genau ausgerichtet. Proportionen, Form und Abmessungen des Gebäudes stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zur Kirche. Sie wenden sich dieser zu, ordnen sich unter und sind dennoch sehr selbständig im Ausdruck.

Die Gemeinde lädt mit Platz, Vorbereich und Foyer die Menschen zu sich ein.

**Willkommen**

Das Foyer öffnet sich grosszügig zu Platz und Kirche sowie seitlich zum Friedhof. Der Blick schweift über den Platz, den Brunnen und die Spielwiese in die Ferne. Direkt am Foyer liegen Garderobe, Küche und Saal. Der Raum kann als Bestandteil des Saals geöffnet, das Foyer kann um einen Teil des Saals vergrössert oder auch als Gruppenraum genutzt werden.

Zwischen Küche und Saal verjüngt sich der Raum und das Foyer kann mit einer Tür abgetrennt werden. Die Erschliessung ist in Abhängigkeit von den Nutzungen und den Raumunterteilungen öffentlich oder halböffentlich.

Es folgt ein grosszügiger Raum an der Fassade mit einem zweiten Hauseingang. Neben der Treppe führen Eingänge zum Saal, dem Bühnenraum/Lager und dem Vorräum zum behinderten-WC. Der zweite Hauseingang ermöglicht neben dem Foyer eine Vielzahl unterschiedlicher Raumunterteilungen und Nutzungen. Die Erschliessungsbereiche erweitern sich räumlich in Begegnungszonen.

**Gemeindefest / Theater / Kommunion / Hochzeit / Trauer / Seminare / Tagungen / Konzerte**

Der Saal ist aus erhöhten Bereichen selbstverständlich zu einer Einheit zusammengefügt. Dabei kann er einfach und schnell für unterschiedliche Anlässe und Nutzungen in der Grösse angepasst und unterteilt werden. Die Deckenstruktur gliedert die Raumsequenzen und verstärkt das Gefühl von Geborgenheit im Raum, während die Fenster die Raumgrenzung zum Aussenraum gezielt aufheben. Die Seitenwand mit grossen Fassadenöffnungen stellt im Dialog mit einer Reihe von Eingangstüren auf der anderen Seite des Raums. Vorhängende Einbauschränke und Parkbänke für mobile Trennwände gliedern den Raum und betonen die Mitte.

Die Räume haben einen jeweils eigenen Charakter und sind gleichzeitig flexibel. Die hohen Räume schaffen eine erhabene Stimmung. Der Saal wird durch den direkt angeschlossenen Bühnen- und Lageraum ideal ergänzt.

Wände und Decken sind massiv mit einer seidigen, weisslich miltönen Oberfläche. Die Holzoberflächen der Einbaumöbel, Innentüren und Trennwände strahlen Wärme und Behaglichkeit aus. Robuste metallische Bodenbeläge führen den Farbton der Bodenbeläge der Umgebung im Innen weiter.

Mit dem umfangreichen Angebot unterschiedlicher und flexibler Räume ist ein wirtschaftlicher und zweckmässiger Betrieb langfristig gegeben. Sehr kurze Wege ermöglichen eine optimierte Nutzung. Mit einem kompakten Gebäudevolumen wird energetisch sinnvoll und sparsam mit dem Raum umgegangen. Das Konzept des Pfarrzentrums bietet eine maximale Nutzungsvielfalt.

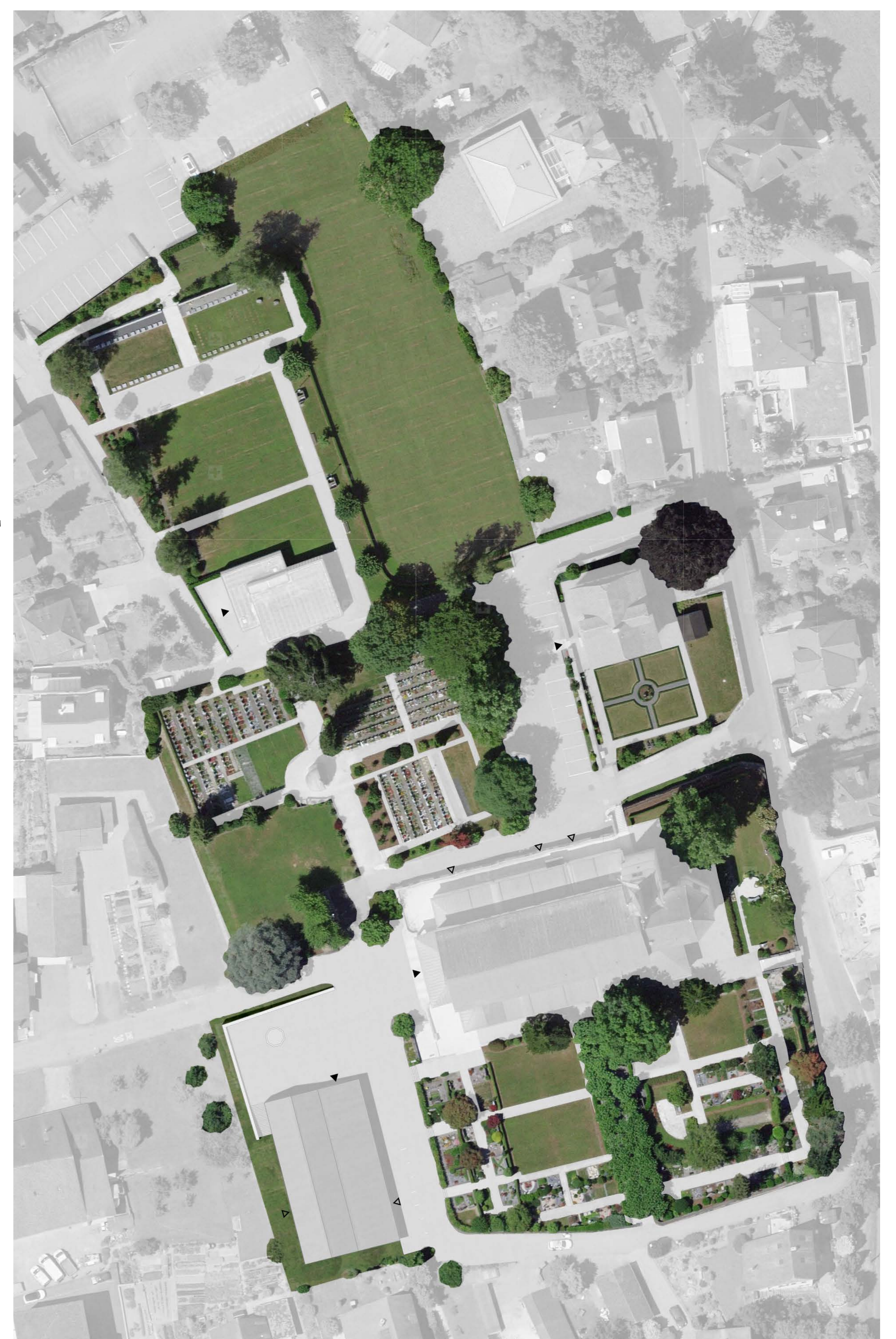
**Kochen / Catering**

Die Küche ist optimal zum Foyer und Saal ausgerichtet. Die Anordnung ermöglicht eine bediente Nutzung in den Sälen, als auch eine Essens- und Getränkeausgabe welche Veranstaltungen im Saal nicht beeinträchtigt. Küche und Lager werden über einen direkten Zugang von aussen oder über den zweiten Hauseingang erreicht.

Das Raumlayout sieht eine optimale Organisation als Gastro-Küche mit Arbeitsflächen, Kochinsel, Kaffeemaschine, Süsser, Kühlboxen, Flächen zum Rösten, Hausgerätpumpe, Geschirrwagen unter Arbeitsflächen und dem Lageraum für Vorräte vor. Die Küche ist ideal zum Vorbereiten von Apéros, Kochen an Festen oder Catering.



ST GOAR UND MURI MST 1:5000 0 50 100 M

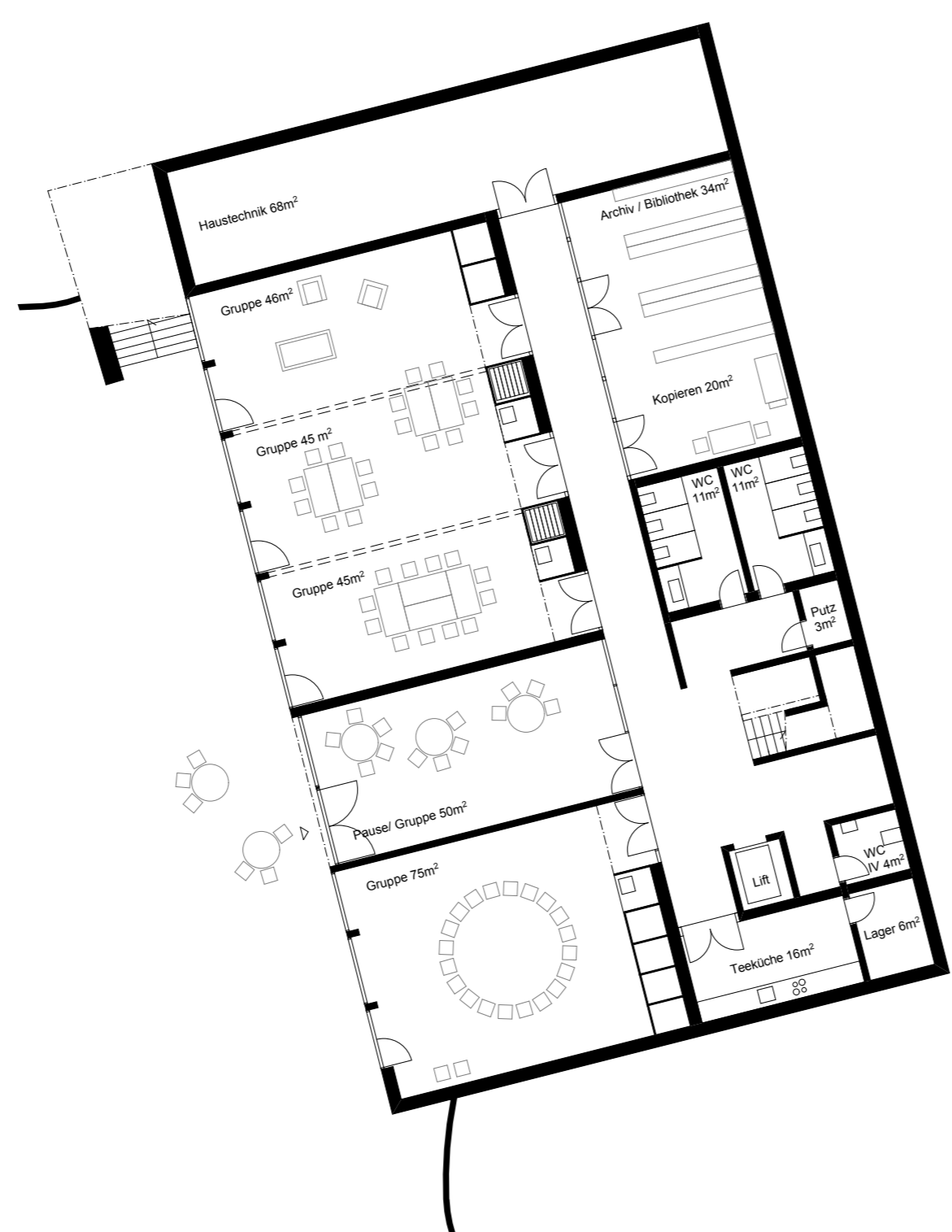


KIRCHBÜHL MST 1:500 0 5 10 M

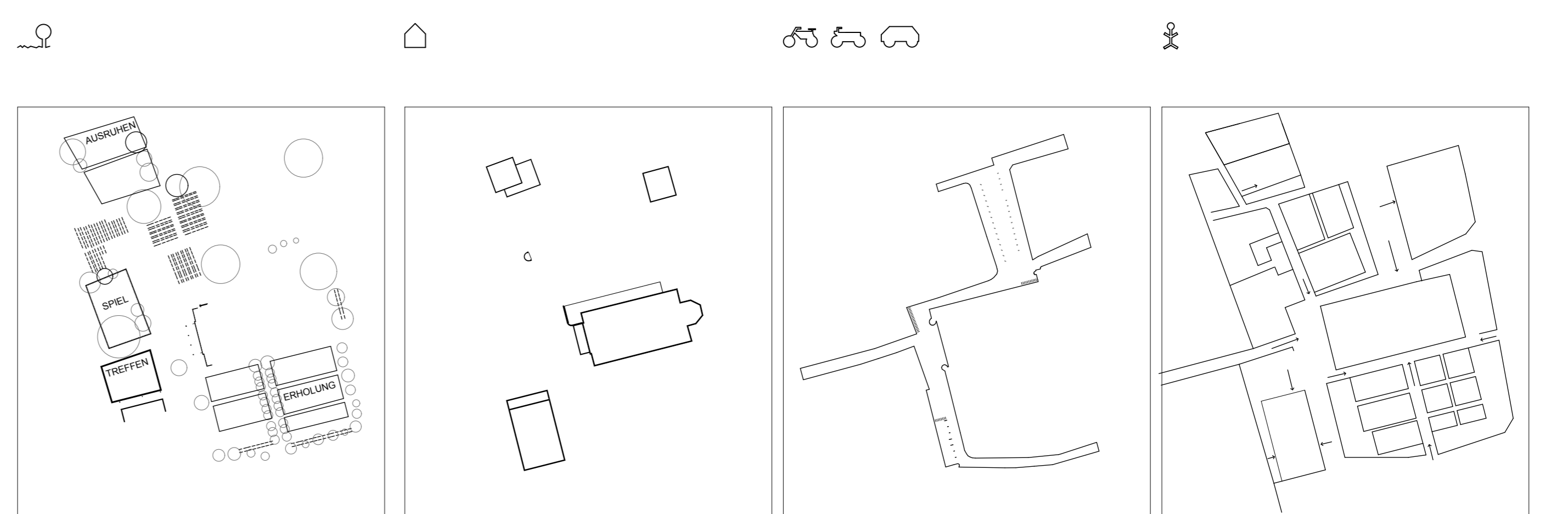




EBENE 02 MST 1:200 0 2 4 M



EBENE 01 MST 1:200 0 2 4 M



**Chor / Musikern / Unterricht / Spiel / Geselligkeit**

Die Gemeinschaftsräume auf der Ebene 01 sind mit dem zweiten Hauseingang direkt zu erreichen. Von der grosszügigen hellen Erschliessungszone gelangt man über die Treppe zum verglasten Pausenraum und der Blick führt ins Grüne.

Die angrenzenden Gruppenräume können mit mobilen Trennwänden dem Bedarf angepasst werden. Grosse Fenster und Türen verbinden die Räume mit dem ruhigen Aussenraum. Einbauschränke mit Lavabos bilden eine zweckmässige und wohnliche Einrichtung. Licht fällt durch verglaste Türen in die Erschliessungsbereiche und die Nutzung der Räume wird erlebbar. Vorhänge steuern die Akustik und die Beziehung zwischen Offenheit und Konzentration bedarfsgerecht.

Die Teeküche kann individuell zugänglich gemacht werden. Die Eingänge zu den sanitären Anlagen liegen in der Nähe und gut sichtbar bei Treppe und Lift. Kopierraum, Bibliothek und Archiv sind verglast direkt vis à vis der Gruppenräume angeordnet. Eine Aussenterrasse führt vom Kirchplatz direkt zum Pausenraum und den Gruppenräumen.

**Luft / Wärme-Kälte / Schall**

Luftqualität, Raumtemperierung und Akustik der Räume sind für die Nutzung von zentraler Bedeutung.

**Luftung:** Alle Räume sind mechanisch gelüftet. Insbesondere die Säle und Gruppenräume sind auch bei grosser Personenbelegung angenehm und zugleich mit Zu-/Abluft vorgesehen.

**Temperatur:** Die massive Konstruktion dient als Temperaturspeicher und Wärmespeicher, eine Bauwerkluftung ist möglich.

**Akustik:** Eine gute Raumakustik ist für die unterschiedlichen Nutzungen von grosser Bedeutung. Die Akustik der Gruppenräume und Säle eignet sich für Sprache und Musik. Mit Vorhängen und akustisch wirksamen Oberflächen werden die Räume optimal der Nutzung angepasst.

**Schallschutz:** Musik, Spiel und Gebet können gleichzeitig ohne Beeinträchtigungen stattfinden. Die mobilen Trennwände weisen einen entsprechenden Schallschutz auf. Die massive Baukonstruktion mit schwimmenden Bodenauflagen stellt einen optimalen Schallschutz zwischen den beiden Ebenen dar.

**Blauring / Jungwacht / Ministranten / Vereine**

Entlang des Wegs zwischen Pfarrezentrum, Kirche und Pfarrhof beleben die Räume von Blauring, Jungwacht, Vereinen und Ministranten den Ort.

Ein neuer Säulengang übernimmt die Gliederung der Fassade der Kirche. Helle Räume öffnen sich grossflächig verglast mit Sitzbänken zur Vorzone und dem grünen Aussenraum.

Die Gruppenräume lassen sich mit mobilen Trennwänden unterteilen. Eine gleichzeitige Nutzung des Kirchenraums und Gruppenräume ist mit akustisch wirksamen abgehängten Decken möglich. Die vorhandene Gebäudestruktur wird sinnvoll weitergenutzt und integriert.

Zwischen den öffentlichen sanitären Anlagen am Ende des Säulengangs und den Gruppenräumen liegt der Hauswärtersaal zentral und gut erschlossen.

**Nachhaltig**

Nutzungsheiten werden sinnvoll gebündelt/zusammengelegt. Es wird nur so viel wie nötig für eine langfristige Nutzung umweltverträglich, solide und ressourcenschonend neu gebaut.

Das bestehende Matterhaus eignet sich nicht für eine längerfristige nachhaltige Nutzung. Der Aufwand und die Kosten für eine Entschärfung der bestehenden Struktur in Hinsicht Tragsicherheit, Erdbbensicherheit, Brandschutz, Energie und Musik wären unverhältnismässig hoch. Gleichzeitig wären die Räume schlecht nutzbar, zu niedrig, wenig flexibel und damit nicht zukunftsfähig.

**Energie:** Der Neubau kann mit regenerativer Energie betrieben werden. Eine nachhaltige Bauweise unter Einhaltung eines Labels wie Minergie oder Leed und die Nutzung von Erdwärme und Photovoltaik sind sehr gut möglich.

**Anpassbar:** Die Räume sind langfristig in unterschiedlicher Grösse und Nutzung sehr einfach anpassbar.

**Wiederverwertung:** Bestehende Strukturen und Räume werden wo möglich aufgenommen und zukunftsfähig gemacht.

Studienauftrag Römisch-Katholische Kirchengemeinde Muri AG

Architektur Stöckli Grenacher Schaubli AG, Wasenstrasse 16, 8032 Zürich

beratend

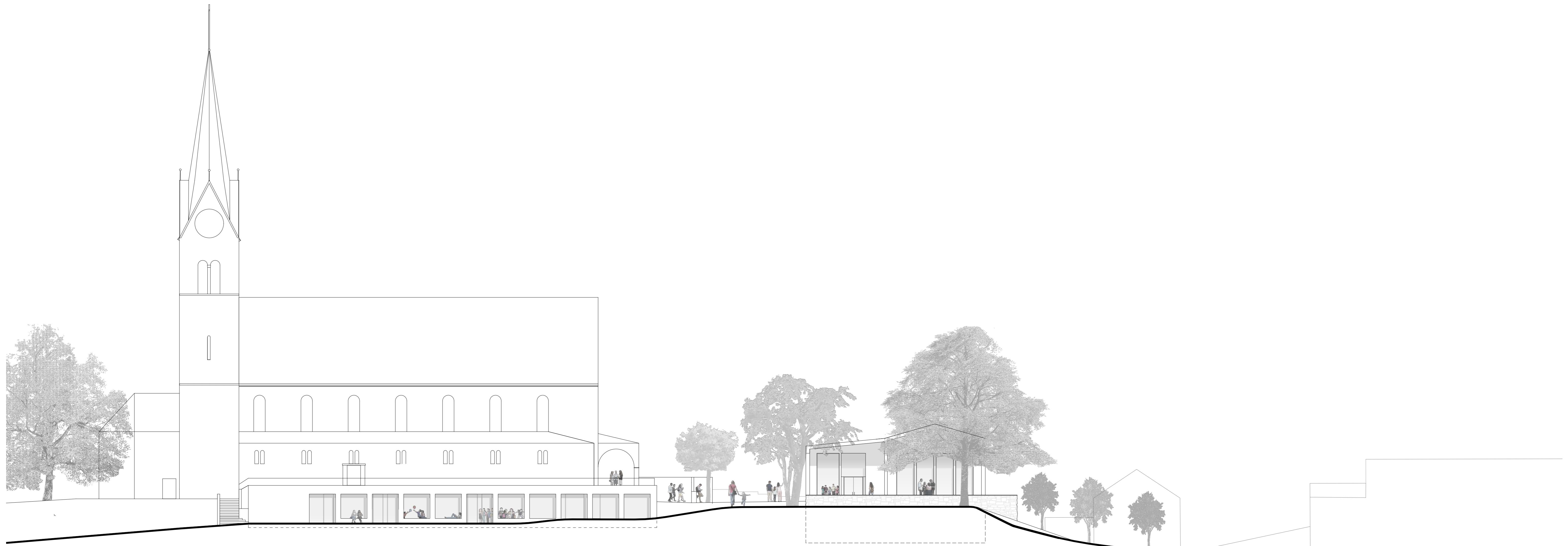
Bauingenieur Wall/Galmanni AG, Drahtzugstrasse 18, 8008 Zürich

Landschaftsarchitektur Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, Vulkanstrasse 120, 8048 Zürich

Bauakustik Gartenmann Engineering AG, Badenerstrasse 415, 8003 Zürich



ANSICHT WEST MST 1:200 0 2 4

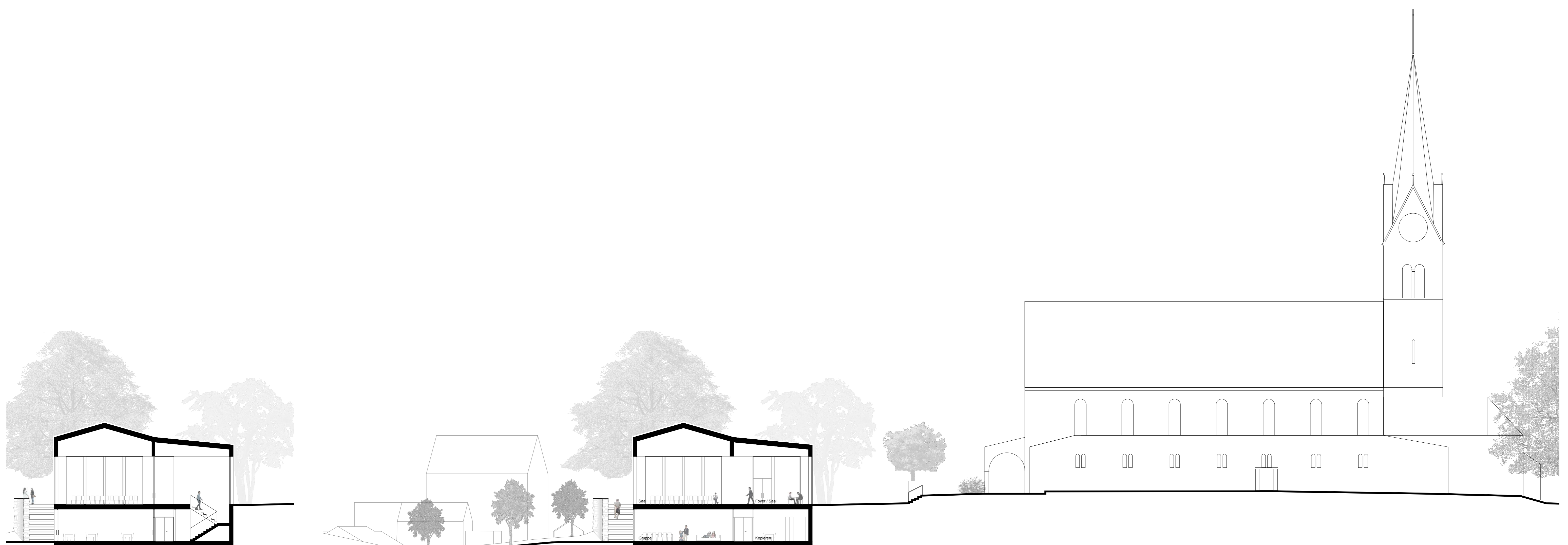


ANSICHT NORD MST 1:200 0 2 4



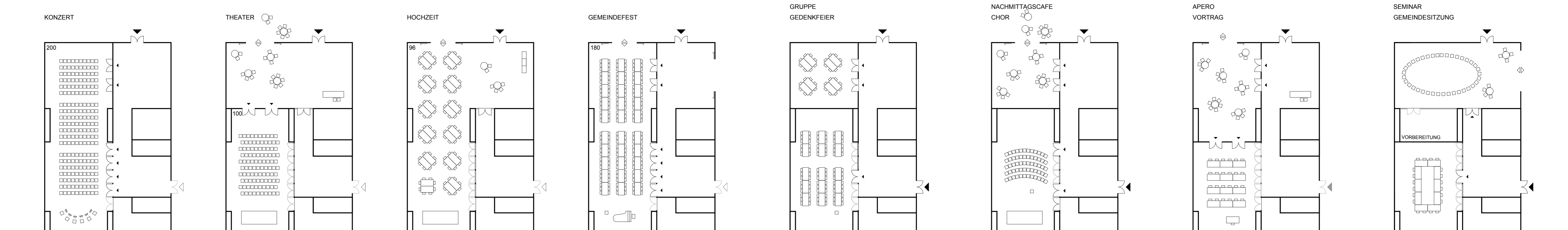


LÄNGSSCHNITT C MST 1:200 0 2 4



QUERSCHNITT A MST 1:200 0 2 4

QUERSCHNITT B MST 1:200 0 2 4



RÄUME